

Inhalt

Vereinbarung	9
Vorwort	10
I Selbstsozialisation	15
1. Die Beobachtung der Sozialisation	16
2. Selbstreferenz	21
3. Das Selbst ‚um 1700‘	22
4. Konditionierung: Bedingungen beachten	29
5. Codierungen	31
6. Interkomplexion	35
7. Ungleiche Zwillinge: Inklusion und Sozialisation	41
II Der Lebenslauf als Medium der Kommunikation	47
1. Zur Typik des Mediums Lebenslauf: Sprachbezug, Verbreitung und Erfolgssymbolik	51
a) Lebenslauf und Sprache	51
b) Lebenslauf und Verbreitungsmedien	55
c) Lebenslauf und Erfolgsmedien	59
2. Wissen als Form des Lebenslaufs	67
a) Individualisierung, Subjektivierung und Objektivierung	69
b) Wissen und Können	71
c) Explizieren und Prüfen	74
d) Desintegration und Norm	76
3. Biografisches	80
a) Innensichten	82
b) Storytelling I	82
c) Ineinander statt Nacheinander	84
d) Drei Sinndimensionen	86
4. Die Paradoxie des Lebenslaufs	88

III Formale Organisation: Aufgaben, Kontrollen und kafkaeske Erzählungen	90
1. Statusverändernde Organisationen und die Technologie der Kategorisierung	94
2. Stellen und Karrieren	98
3. Inklusion, Individualität und formale Organisation	106
4. Sozialisation, Individualität und formale Organisation	116
IV Netzwerke: Intelligenz im Medium des Lebenslaufs	121
1. Netzwerkintelligenz als Sekundärmedium des Lebenslaufs	121
2. Der Begriff des Netzwerks: Knoten, Kanten und Maschen	123
3. Soziologische Netzwerkforschung	125
4. Soziologische Theorie des Netzwerks	126
5. Storytelling II	128
6. Zuschreibungen	130
7. Dinge	132
8. Eine sozialisatorische Leitdifferenz	134
9. Intelligenz revisited	136
10. (In-)Transparenz im Netzwerk	138
V Schrift, Schule und Unterricht	141
1. Schulförmige Weltbeziehung: Schriftlichkeit des Wissens	142
2. Redundanz durch Unterricht	146
3. Objektivierung, Kodifizierung und Disziplin	151
4. Gelegenheitsunterricht	153
5. Klarheit	155
VI Universität und die Lebenslaufrelevanz des Nichtwissens	161
1. Wissenschaftliches Nichtwissen	162
2. Technologisches Nichtwissen	164
3. Theoretisches Nichtwissen	167
4. Akademische Freiheiten: Bestimmte Unbestimmtheiten	169

VII Lebenslauf und Lernen	173
1a. Lernen als Codierung des Lebenslaufs in Wissen und Nichtwissen	174
Exkurs: Jazz spielen lernen	177
1b. Wiederaufnahme Lernen	179
2. Lehre als Selbstplacierung und Einheitssymbol	181
3. Lernfähigkeit als Reflexivität des Lebenslaufs	183
4. Unterricht als Beobachtung zweiter Ordnung	185
5. Dogmen als Programme des Lebenslaufs	189
6. Kompetenz als symbiotisches Symbol des Lebenslaufs	192
7. Bildung als Vertrauen und Misstrauen ins Medium des Lebenslaufs	195
8. Altern als Nullsymbol des Lebenslaufs	201
9. Ungewissheit als Katalysator des Erziehungs- und Bildungssystems	203
10. Fazit	206
VIII Lernen und Handeln	207
1. Motivation durch Einschränkung	207
2. Willensschwäche und Freiheit	212
3. Theorie statt Ideologie	213
Zum Schluss: Wozu Lebenslauf?	215
Literatur	217